

lose. An diese noch mehr Worte über ein solches Factum zu verschwenden, wäre Thorheit, — für jene genügt die Beantwortung der Frage: Wer ist es, der sich nicht schämt, ein solches Gewerbe so offen und zudringlich zu betreiben?

Antwort: Der sogenannte Antiquar Christ. Hausmann in Stuttgart.

Ueber einige Klagen im Buchhandel.

Immer von Neuem wiederholt sich die Klage der Sortimentshändler, daß sie durch neue Etablissements in ihrem Gewerbe gestört und beeinträchtigt würden, und daß die Verlagshändler durch eigennützige Begünstigung solcher Etablissements den jetzigen Verfall des Sortimentshandels hauptsächlich verschuldeten. Der Wunsch ist allgemein, daß durch das neue Regulativ ein besserer Zustand möchte hervorgerufen werden; so sehr nun aber auch jene Männer, welche kürzlich in Leipzig zur Aufstellung eines solchen versammelt waren, unsere uneingeschränkte Hochachtung verdienen, so wenig wir Ursache haben, an ihrer gereiften Erfahrung, ihrem Scharfsinne, ihrem edlen, uneigennütigen, nur auf das Wohl des Gesamtbuchhandels bedachten Willen zu zweifeln, so dürfen wir doch wohl schwerlich hoffen, daß durch ihre Bemühungen, und durch gesetzliche Vorschriften überhaupt, den Sortimentshändlern die ersehnte Hülfe kommen werde.

Wie wäre es auch möglich, in den Staaten, wo Gewerbefreiheit eingeführt ist, eine Aufhebung derselben zu Gunsten der eben bestehenden Buchhandlungen zu erreichen, wie wäre es möglich, den Verlegern eine Liste von Buchhändlern aufzudringen, mit denen allein Geschäfte zu machen sie befugt seyn sollten! Wer könnte über solche Gesetze wachen, wer richten und strafen?

Die Klage über neue Etablissements ist schon vor vielen Jahren in derselben Art wie heute geführt worden, und wie mancher alte Buchhändler will jetzt dem jungen den Weg zu seinem selbstständigen Fortkommen auf alle Weise erschweren oder gar abschneiden, welchen er selbst vor 20 oder mehr Jahren aussuchte, ohne auch nur den Beweis zu versuchen, daß er damals andere schon bestehende Handlungen nicht im geringsten beeinträchtigt habe. Mit ihm, meint er nun, müsse in seiner Stadt und Gegend das Geschäft des Bücherverkaufs seinen äußersten Grenzpunkt gefunden haben. Gleichwohl sehen wir, daß in Städten, wo sonst zwei oder drei Buchhändler waren, jetzt sechs oder acht ihr Brot finden, und daß auch von diesen zusammen ungleich größere Geschäfte gemacht werden als früher von jenen wenigen, nicht etwa weil es ihnen an Thätigkeit gefehlt hätte, sondern weil sich der Bücherbedarf bei weitem erhöht hat.

Daß indeß wirklich an manchen Orten die Zahl der Buchhändler zu der der Käufer in einem Mißverhältnisse steht, ist nicht zu verkennen, eben so daß jetzt der Be-

trieb des Buchhandels weniger lohnend und leider auch weniger ehrenhaft geworden ist, als er früher war. Hier beschuldigt man nun die Verlagshändler, daß sie, uneingedenk der vierjährigen geregelten Verbindung mit den alten Handlungen, den Anfänger bereitwillig unterstützten, in der Hoffnung, daß dessen feurige, neue Mittel und Wege aussuchende Thätigkeit ihrem Verlage den wohlverdienten Abgang verschaffen werde. Das Entstehen so vieler neuen Handlungen verschulden aber häufig die Sortimentshandlungen selbst, durch die übergroße Anzahl von Lehrlingen, die sie heranbilden. Findet man nicht in jeder Handlung mindestens einen, in mancher drei oder vier, giebt es nicht Handlungen, wo der Besitzer nur mit Lehrlingen arbeitet, und sind in den Orten, wo die Zahl der Buchhandlungen gesetzlich beschränkt ist, nicht oft unverhältnißmäßig viel zu sehen, während sie dort auf ein Unterkommen doch nicht rechnen dürfen? Nun, die jungen Männer werden entlassen, conditioniren einige Jahre und machen es dann wie ihre ehemaligen Lehrer, die sich auch, im Vertrauen auf ihre Geschäftskennntniß und Thätigkeit, durch das Daseyn älterer Handlungen nicht abschrecken ließen, das oft harte Joch der Dienstbarkeit mit der Selbstständigkeit und dem eigenen Heerde zu vertauschen. So hat die Annahme der großen Zahl von Lehrlingen die Zunahme der Etablissements zur Folge. Dem bereitwillig angenommenen und häufig sorglos entlassenen Lehrling möchte man aber verbieten wissen, sich später zu etabliren, was doch eines jeden Ziel ist, der sich in die Lehre begiebt. Den eigenen Wirkungskreis wünscht jeder geschützt zu sehen. Die Verleger, verlangt man, sollen dem Anfänger nicht creditiren, und jeder Bücherballen, den er erhält, veranlaßt die älteren Handlungen zu Klagen über den Verfall des Geschäfts, den nun, nach ihrer Meinung, die bereitwillig Credit gebenden Verleger verschulden. Manchen alten renommirten Handlungen, manchen glücklichen Erben einer solchen mag es freilich unbekannt seyn, oder sie haben es längst vergessen, wie schwer es dessenungeachtet dem Anfänger wird, mit einer großen Anzahl von Verlegern, deren Verlag ihm unentbehrlich ist, in Rechnung zu kommen, wie schwer es ihm fällt, den Beutel immer für die offen zu halten, die ihm nur gegen baar liefern wollen, und ihre Zahl ist für den, der Alle braucht, nicht klein, — und mit welcher Pietät er die Collegen nennt, die ihm ihr Vertrauen schenken und mit dazu helfen, durch das Geschäft sich und die Seinigen zu ernähren; durch das Geschäft, dem er seine Jugend, seine besten Kräfte, sein Leben widmete. Kein Vorwurf treffe jedoch die Verleger, die nur auf alte Verbindungen sich beschränken, sie sind durch traurige Erfahrungen, durch leichtsinnigen Mißbrauch ihres Vertrauens zu dieser Einschränkung gelangt. Von den Schullehrern, Buchbindern und allerhand andern Leuten, die sich in den Buchhandel eindringen, spreche ich hier nicht, sie haben keinen Anspruch auf unsere Unterstützung, ich weiß nichts zu ihren Gunsten anzuführen, so wenig wie für die Verleger, die ihnen bereitwillig ihren Verlag senden. Um aber dies zu verhindern, reicht kein Gesetz aus,